

HT/au

p. B. 15.21. Au.

Bern, den 29. Juni 1976

Notiz an den DepartementschefBesuch Botschafter Thalbergs vom 29. Juni 1976

Botschafter Thalberg hatte sich am diplomatischen Ausflug bei Herrn Raeber in sehr pessimistischer Weise über die Weiterentwicklung der schweizerisch-österreichischen Beziehungen geäußert, wobei er einerseits die Spannungen erwähnte, die sich aus dem Komplex Genf/Wien ergeben, andererseits darauf hinwies, dass schweizerischerseits die militärischen Anstrengungen Oesterreichs zur Verteidigung seiner Neutralität unterschätzt und unnötigerweise kritisiert werden. Ich bat daraufhin Thalberg, bei mir vorbeizukommen. Die Unterredung erfolgte heute von 12.00 - 13.00 Uhr.

Botschafter Thalberg erklärte, dass er tatsächlich mit Bezug auf die Beziehungen zwischen Bern und Wien "sehr bedrückt" sei. Auf weiten Gebieten herrsche wohl Einverständnis und die Zusammenarbeit sei im allgemeinen problemlos. Er müsse jedoch feststellen, dass der "Komplex Genf/Wien" wie Gift wirke, und es gebe in Genf und in Bern Persönlichkeiten, die sich dem Transfer auch der geringsten Einheit nach Wien widersetzen. Diese Frage werde andererseits in Wien auch an "höchster Stelle" mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt und könnte leicht zu einer Trübung der Beziehungen führen. Gerade der Besuch Generalsekretär Haymerles hätte übrigens gezeigt, dass man schweizerischerseits nicht bereit sei, auf konkrete Unterredungen einzugehen, es sei bei diesem Anlass kein schweizerischer Hinweis über Zustimmungen mit Bezug auf die Uebersiedlungsmöglichkeit einzelner Organe gemacht worden.

Ich wies darauf hin, dass mich die generelle Besorgnis Botschafter Thalbergs durchaus überrasche, obwohl ich die Berechtigung einzelner Bemerkungen nicht abstreiten wolle. So seien in Genf aus kantonaler Sicht aber auch in Oesterreich oft unglückliche Bemerkungen gemacht worden. Ausserdem sei es sehr bedauerlich, dass die Genfer

Studie anlässlich des Besuchs von Herrn Haymerle nicht fertiggestellt war. Ich müsse jedoch unterstreichen, dass wir grössten Wert auf ein möglichst ungetrübtes Verhältnis mit Oesterreich legen und immer willens seien, auch die Frage Genf/Wien, sofern sie in die Kompetenz unserer beider Länder falle, in dieser Sicht zu behandeln. Es sei dieser Wille und nicht die Aussagen der für die schweizerische Aussenpolitik nicht kompetenten Persönlichkeiten, der auch für die österreichischen Politiker ausschlaggebend sein müsse. Wir selbst hätten in derselben Art Gerüchten, die im Frühjahr in Genf kursierten und denen zufolge österreichische Diplomaten auch weiterhin eine beschränkte Werbekampagne für die ECE nach Wien betrieben, bewusst keinen Glauben geschenkt und aus unseren weiteren Ueberlegungen ausgeklammert. Botschafter Thalberg erklärte darauf, man sehe in Wien nicht ein, weshalb die Schweiz eine autonome Bestandesaufnahme in Genf vornehme, nachdem der Bericht des Generalsekretärs vom letzten Jahr vorliege. Ich erwähnte hiezu, dass dieser Bericht insofern überholt sei, als man für die kommende Generalversammlung einen neuen angefordert habe; daneben hätten ja die Oesterreicher am eigenen Leib erlebt, dass die Wachstumsprojektion der internationalen Sekretariate keine gültige Grundlage für nationale Planung abgebe und schliesslich sei es sicher auch für Wien verständlich, dass wir für das Gespräch mit den zuständigen schweizerischen, insbesondere kantonalen Stellen, über eigene Unterlagen verfügen müssen.

Dieses Gespräch mit Botschafter Thalberg war unerfreulich. Es ist nicht klar ersichtbar, ob sein Pessimismus persönliche Gründe hat oder ob er die Ansichten des Bundeskanzlers oder Bielkas wieder spiegelt. Bedenklich erscheint mir besonders auch die nun erfolgte negative Bewertung des Besuchs von Generalsekretär Haymerle in der Schweiz, sowie die mehrmals wiederholten Drohungen, dass Oesterreich nicht darum herum kommen könnte, in einer Konfliktsituation alle ihm in New York zur Verfügung stehenden Mittel zu

- 3 -

benützen. Dabei wertet er im Übrigen auch unser Interesse an einer Beteiligung als Eingeladene an der Konferenz der Blockfreien ausschliesslich als ein Manöver Berns zur Beeinflussung dieser Staaten.

Abschliessend möchte ich feststellen, dass ich immer wieder betonte, für die Probleme Wien/Genf nicht zuständig zu sein, jedoch nicht davon absehen konnte, gewisse Unterschreibungen Botschafter Thalbergs zu berichtigen.

Politische Direktion

A. Hegner

Kopie geht an die Herren Generalsekretär A. Weitnauer

Botschafter F. de Ziegler

Minister Sommaruga, Handelsabteilung

Dr. T. Raeber, TZ

HU/CA

Ba 30. Juni 76 15.